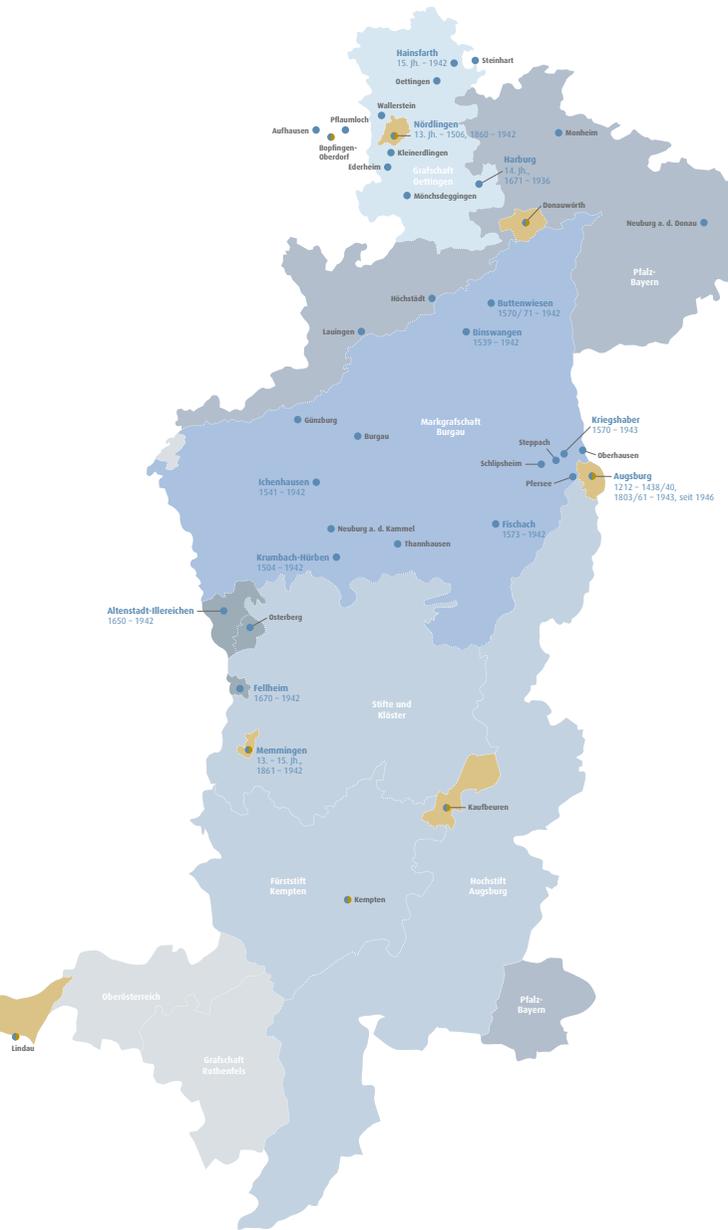


# Synagogenorte



**Schwaben um 1802**  
Vereinfachte Darstellung der großen Territorien

- Grafschaft Oettingen
- Pfalz-Bayern
- Markgrafschaft Burgau
- Geistliche Territorien
- (Ehemalige) Freie Reichsstädte
- Jüdische Gemeinden

# Kontakt

Wenn Sie Interesse an einer Übernahme der Wanderausstellung haben, dann wenden Sie sich bitte an :

**Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben**  
Halderstraße 6–8, 86150 Augsburg  
0821 - 51 36 58, office@jkmas.de  
www.jkmas.de

# מה טובו

„Ma Tovu...“  
„Wie schön sind deine Zelte, Jakob...“  
**Synagogen in Schwaben**

Die Ausstellung wurde gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), Projektbetreuung durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen, in Kooperation mit den Lokalen Aktionsgruppen: Schwäbisches Donautal, Kneippland Unterallgäu und ReAL West e.V.



Fotonaachweis: Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben // Design: Friends Media Group Augsburg, fmg.a.de

Eine Wanderausstellung des Netzwerks Historische Synagogenorte in Bayerisch-Schwaben. Konzeption und Umsetzung durch das Jüdische Kulturmuseum Augsburg-Schwaben.



## Ausstellung

Wer heute durch Schwaben reist, findet in vielen ländlichen Ortschaften die Überreste ehemaliger Synagogen. Sie bezeugen die lange jüdische Existenz in der Region, die vom 16. Jahrhundert bis zur Zeit des Nationalsozialismus dauerte.

Die Wanderausstellung zeichnet am Beispiel von 15 Orten im heute bayerischen Teil Schwabens die Entwicklung der Synagogenarchitektur von der Frühen Neuzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nach. Sie schlägt den Bogen von der frühen Betstube und Haussynagoge über die repräsentativen Bauwerke des Barocks bis zu den neomaurenischen Bauten der Emanzipationszeit und schließlich den modernen Synagogen in den Städten. Dabei spiegelt das architektonische Erscheinungsbild der jüdischen Gotteshäuser die gesellschaftliche Stellung, die Entfaltungsmöglichkeiten und das Selbstbild der jüdischen Gemeinden im Wandel der Zeit wider. Die Ausstellung geht auch auf die Zäsur des Novemberpogroms 1938 ein und zeigt, wie nach dem Ende des Nationalsozialismus mit den nun „leeren“ Synagogen und übrig gebliebenen jüdischen Kulturzeugnissen umgegangen wurde.

Die Ausstellung möchte ein Bewusstsein für die historischen Bauzeugnisse wecken, auf die Besonderheiten ihrer Architektur aufmerksam machen und das Verständnis dafür zu schärfen, dass jüdische Geschichte immer ein Teil der Heimatgeschichte ist.



Ausstellungseröffnung in Ichenhausen am 17. März 2013

## Technische Angaben

### Umfang

Das flexibel gestaltete Ausstellungssystem besteht aus 21 Bannern und kann individuell an die vorhandenen Räume angepasst werden.

### System

Ein Banner hat das Format 100 x 200 cm und ist als Roll-Up gestaltet. Dieses besteht aus einem stabilen Aluminiumgehäuse und einem ausstellbaren Fuß. Zusätzlich ist jedes Banner mit einem Klemmspot zur Beleuchtung ausgestattet. Zum Transport gibt es eine Tasche für jedes Banner (Gewicht insgesamt 4,5 kg). Für den Transport der gesamten Ausstellung genügt ein PKW Kombi.

### Konditionen

Die Leihgebühr beträgt 500 Euro.  
Der Leihnehmer hat die Ausstellung zu versichern.  
Der Transport ist vom Leihnehmer zu organisieren.  
Der Aufbau ist leicht, bei Bedarf kann geholfen werden.

### Werbematerial

#### Plakate und Einladung

Vorlagen für Plakate (Format A3, A2 und A1) und Einladungskarten plus Einleger sind beim Jüdischen Kulturmuseum zu beziehen. Die Produktionskosten trägt der Leihnehmer.

#### Publikationen

Eine Begleitbroschüre (Umfang 30 Seiten) kann zum Preis von 5 Euro bestellt werden.



Broschürentitel



Beispiel einer Innenseite

Ein Katalog mit allen Ausstellungstexten und ergänzenden Aufsätzen kann auf Kommissionsbasis erworben werden.

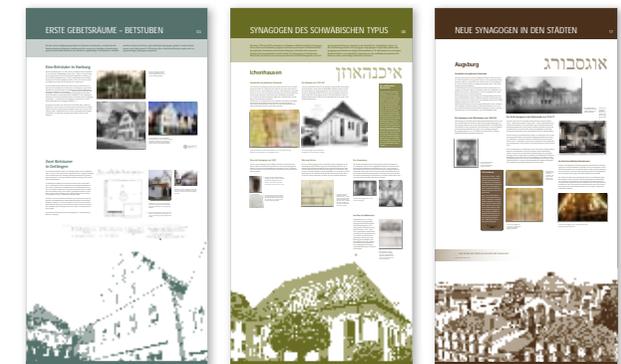
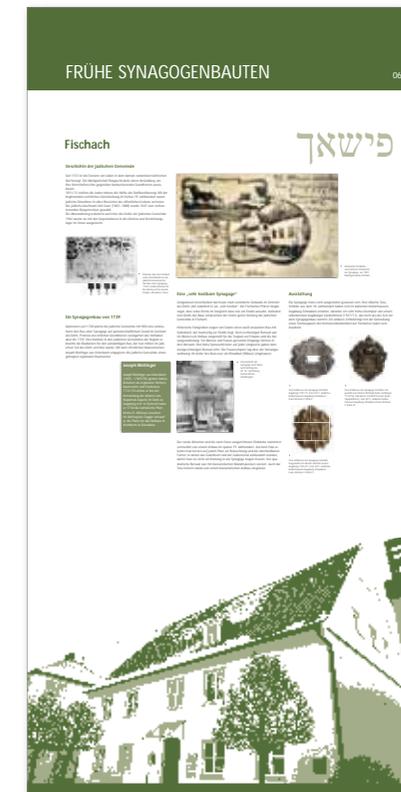


Katalogtitel



Beispiel einer Innenseite

## Banner



Beispiele für die Banner

Die Ausstellung ist von Souzana Hazan M.A. in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Kulturmuseum für das Netzwerk Historische Synagogenorte erarbeitet worden.